Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 45 (1990)

Heft: 4

Artikel: Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau arbeitet für die Praxis

Autor: Berner, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892128

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau arbeitet für die Praxis

Bild: FIBL

Der Biolandbau wurde weitgehend von Praktikern aus der Beobachtung der Natur heraus entwickelt. Daher liegt bei den Praktikern ein grosser Erfahrungsschatz vor, der vor allem für Umstellbetriebe genutzt werden muss. Um diese zu unterstützen und den Biolandbau gezielt weiterzuentwickeln, wählt das Forschungsinstitut immer wieder **Projekte mit klaren Praxisfragestellungen** aus. Dementsprechend findet ein grosser Teil der Forschungsprojekte auf Praxisbetrieben statt. Den entsprechenden Betriebsleitern sei auch hier gedankt für die Umtriebe und für die Mehrarbeit, die sie für solche Versuche in Kauf nehmen. Diese Versuche bringen natürlich auch Abwechslung und viel interessanten Diskussionsstoff auf die Betriebe.
Aber auch von offizieller Seite geniesst das Forschungsinstitut und damit auch der Biolandbau immer mehr Anerkennung. So war es möglich, über das Bundesbudget mehr Geld für die Bio-Forschung zu beantragen. Beim Erscheinen dieses Artikels wird das Geld hoffentlich durch die eidgenössischen Räte bewilligt sein. Die Förderung einzelner Teilbereiche des Biolandbaues kann dann von der Forschungsseite her wieder gezielt unterstützt werden.

Im Düngungsbereich wird Alfred Berner in diesem Jahr das Projekt **«Optimierung der Hofdünger»** starten.
Bei diesem Projekt werden die Nährstoffkreisläufe auf den Betrieben untersucht und Verluste bei der Aufbereitung der Hofdünger, beim Ausbringen, und die Auswaschung im Boden usw. möglichst minimiert.
Konkret wird auf Praxisbetrieben der Erfolg eines in Zeitpunkt, Menge, Aufbereitung und Einarbeitung optimierten Hofdüngermanagementes am Ertrag der Kulturen gemessen. Dabei wird sich zum Beispiel zeigen, wieviel mehr Ertrag mit einem optimalen Hofdüngereinsatz erreicht werden kann. Ein Praxismerkblatt zur gezielten Mistaufbereitung ist nächstens fertiggestellt.
Im Obstbau hat Andy Häseli in seinem letzten Projekt, zusammen mit der Forschungsanstalt in Wädenswil, die **Anbaueignung von schorfresistenten Apfelsorten** untersucht. Die Reaktionen der Konsumenten auf die pflegeleichteren Sorten waren bei Degustationen durchwegs positiv.
Pflanzenextrakte und mineralische Präparate gegen Apfelschorf wurden auf Grossanlagen weiter geprüft. Die wirksamsten Präparate werden nun gegen verwandte Pilze auf anderen Spezialkulturen, wie Gemüse, Erdbeeren und Reben, sowie auch auf den Kartoffeln eingesetzt, um ihre Wirksamkeit breiter abzuklären.
Beikräuter haben, nicht nur im Getreidebau, auch nützliche Funktionen. Sind sie aber zu mächtig, so schmälern sie den Ertrag empfindlich. Mit welchen Massnahmen und Geräten man sie auf ihren Platz verweisen kann, hat Hansueli Dierauer in den letzten Jahren in Getreide und Mais genau erprobt. Ein zweites Gebiet, wo die Macht der Unkräuter noch gross ist, ist der Gemüsebau. In diesem Jahr beginnt ein Projekt, bei dem die **Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Unkrautregulierungsverfahren,** wie zum Beispiel hacken, bürsten, reihenabflammen usw. getestet werden. Das Ziel ist, nach Ende des Projektes Empfehlungen abgeben zu können, welche Verfahren und deren Kombinationen in welchen Kulturen möglichst wirkungsvoll eingesetzt werden können, um die Unkrautregulierung schlagkräftiger gestalten zu können. Auch bei diesem Projekt werden die Geräte auf Praxisbetrieben in verschiedenen Böden eingesetzt.
Dass die **Landwirtschaft nicht nur auf Feldern und im Stall** stattfindet, sondern dass sie **auch in der Landschaft eingebettet ist** und mit ihr in Beziehung steht (z. B. Wasserhaushalt oder Schädlings-/Nützlingsgleichgewicht), ist für den Biobauern nicht neu und ist eine Erkenntnis, die zunehmend auch konventionelle Landwirte erreicht. Die Aufnahme der botanisch und für den Naturschutz wertvollen Flächen (z. B. magere und extensive Wiesenstreifen, Hecken, Waldränder, Bachläufe usw.) im landwirtschaftlich intensiv genutzten Klettgau ist abgeschlossen. Jetzt ist Martin Dick daran, solche Landschaftselemente in der Gemeinde Sieblingen wieder einzufügen. Dies erfolgt natürlich in Zusammenarbeit mit den Bauern. Die Pflege, wie auch die Entgeltung, werden über Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten geregelt. Eine Anleitung, welche Flächen auf dem Hof naturschützerisch wertvoll und damit schützenswert sind und wie sie leicht zu einer wirkungsvollen Einheit zusammengebaut werden können, wird zur Zeit am FIBL erstellt.

A. Berner

Schluss von Seite 5

biet des Marketings werden wir noch grosse Anstrengungen unternehmen müssen.

K+P: Herr Dr. Niggli, wir danken Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch und wünschen Ihnen und dem FIBL gutes Gelingen auf dem Weg zu den grossen Zielen!

Interview: W. Scheidegger